

■ Bundesjugendorchester



Glückliche Gesichter nach der Unterzeichnung des Stiftungsgeschäfts. Von links nach rechts: Felix Hufeld, Dr. Jörg Thierfelder, Dr. Alexander Jüngling, Jutta von Falkenhausen, Dr. Cornelius Grossmann, Sönke Lentz

Foto: Julia Zimmermann

Am 23. Oktober 2011 wurde im Rahmen eines Konzertes unter Leitung von Sir Simon Rattle in der Berliner Philharmonie die Stiftung Bundesjugendorchester gegründet. Wie ist die Idee entstanden?

Die Idee dazu entstand im Kreise der Ehemaligen, die zum Teil als Dozenten weiterhin aktiv mit dem Bundesjugendorchester tätig sind. Neben ihrer Tätigkeit als Hochschulprofessoren oder als professionelle Orchestermusiker coachen sie regelmäßig die jungen Musiker – viele sind dem Orchester so eng verbunden geblieben. Andere Ehemalige haben, so wie ich, „außermusikalische“ Berufe ergriffen, aber der Kontakt zu den alten Pultnachbarn ist oft geblieben. So haben wir uns nach all den Jahren wieder zusammengetan. Uns alle eint die Leidenschaft für Musik und die Erinnerung an die gemeinsame Zeit treibt uns an: Wir wollen jungen Menschen die Chance geben, ebenso tolle Erfahrungen zu sammeln in und mit der Musik. Wir haben in den letzten Jahren Mitstreiter mit unterschiedlichem Hintergrund gesucht und inzwischen sind wir zu einer stattlichen Anzahl von Stiftern und Stiftungsfreunden angewachsen, die die Förderinstitution Bundesjugendor-

chester weiter ausbauen und stärken möchten.

Sind Stiftungen wirklich das richtige oder das notwendige Mittel, um die Zukunft der deutschen Orchesterlandschaft zu sichern?

Stiftungen können im deutschen Kontext immer nur eine zusätzliche Stütze darstellen. Sie entlasten nicht die öffentliche Hand. Sie sind aber sicherlich hilfreich, um ein Orchester mit zusätzlichen Mitteln und Möglichkeiten zu versorgen. Darum geht es in erster Linie. Aber eine Stiftung soll auch Anlaufstelle sein für Ehemalige und Freunde und diesen eine Austauschplattform bieten. Im Falle des Bundesjugendorchesters geht es auch um eine gewisse organisatorische Verfestigung des institutionellen Charakters: Das Bundesjugendorchester ist mehr als ein Projekt mit Anfang und Ende. Ich finde es besonders toll, dass in unserer Stiftung sich auch sehr viele Personen engagieren oder Beiträge gestiftet haben, die selber nie Mitglied im Orchester waren. Es zeigt die tiefe Verwurzelung des Bundesjugendorchesters in der breiten Gesellschaft.

Wohin werden die Erträge des Stiftungskapitals fließen?

Jede Unterstützung wert

Die Stiftung Bundesjugendorchester ist gegründet. Über die Hintergründe spricht Dr. Alexander Jüngling, Mitglied des Stiftungsrats Bundesjugendorchester, im Interview.

Die bisherige Finanzgrundlage des Bundesjugendorchesters bestand aus Mitteln des Bundes, Konzerteinnahmen und privaten Fördergeldern. Diese Mittel sind jedoch in der Vergangenheit immer knapper geworden. Hier setzt die Stiftung an: sie soll das Ensemble finanziell als „vierte Säule“ stützen. Die von der Stiftung erwirtschafteten Gelder werden in erster Linie in die künstlerische Arbeit fließen und zum Beispiel Sonderprojekte ermöglichen, die bislang aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden konnten. Wir hoffen, dass die Mittel der Stiftung in Zukunft ausreichen, um zum Beispiel die Teilnahmegebühren und Reisekosten von Jugendlichen zu übernehmen, die aus sozial schwachen Familien kommen. Darüber hinaus soll es Aufgabe der Stiftung sein, die Einbindung des Orchesters in die Gesellschaft und das Musikleben durch ein Netzwerk von Ehemaligen und Förderern zu stärken.

Sie selber sind ehemaliger BJOler, inzwischen haben Sie das Schlagzeug jedoch gegen Gesetzbücher eingetauscht. Was haben Sie aus Ihrer Zeit im Jugendorchester mitgenommen?

Auch wenn ich letztlich mein Instrument nicht zum Hauptberuf gemacht habe, so hat das Bundesjugendorchester meine Persönlichkeit sehr geprägt. Wenn man so viele Tage und Nächte mit rund 100 anderen jungen Menschen probt, lebt und reist, dann lernt man viel – sowohl musikalisch wie auch im sozialen Miteinander.

Ich habe Freundschaften geschlossen, die heute noch halten. Doch auch das musikalische Feuer, das im Bundesjugendorchester gezündet wurde, hält an und so bin ich bis heute ein begeisterter Zuhörer dieses einzigartigen Orchesters.

Geben sie potenziellen Spendern einen Anreiz: Warum soll man eine Kaderschmiede wie das Bundesjugendorchester unterstützen?

Das Bundesjugendorchester ist eine der wenigen Institutionen, in der junge Spitzenorchestermusiker in meines Erachtens idealer künstlerischer Art und Weise gefördert werden. Wo sonst kann man in diesem Alter mit Sir Simon Rattle oder Kurt Masur zusammenarbeiten? Mit den letztlich bescheidenen Mitteln, die wir dem Bundesjugendorchester zusätzlich zur Verfügung stellen können, bewirken wir mehr als bei den Musikschulen, wo die bestehende Förderung insgesamt gesehen viel umfangreicher ist. Wir müssen auf eine so traditionsreiche Institution wie das Bundesjugendorchester Acht geben, wollen wir unsere einzigartige Musiklandschaft mit den traditionsreichen deutschen Kulturorchestern auch morgen noch haben. Denn, vergessen wir nicht: Wir investieren hier in unsere Zukunft. Und die jungen Mitglieder des Bundesjugendorchesters haben schon mehr als einmal gezeigt: Sie sind jede Unterstützung wert.

www.stiftung-bundesjugendorchester.de